

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 2

Rubrik: Äther-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hannes Flückiger-Mick

Die Liebe zum Geld

Jack liebte das Geld, ja betete es an,
warb um seine Gunst und Gegenliebe.
Doch lag dem lieben Gelde nichts daran,
erwiderte in keiner Weise seine Triebe.

«Wenn du mein würdest, Geld verehrtestes»,
fleht auf den Knieen Jack mit hochgereckten Händen,
«du spürtest meine Leidenschaft, begehrtestes,
wenn wir im Schatzhaus uns zusammenfänden.

Ein treuer Herz hat nie um dich geworben.
Dass einem Geizhals du vermählt, begreif ich nicht.
Ich wäre hundertfach für dich gestorben,
nicht wie dein jetziger Besitzer, dieser alte Wicht.

Wer nach dir griffe, dich zu schänden,
wer dich verleumdet, Hure oder Gigolo zu sein,
ich würde morden ihn mit diesen meinen Händen.
Ach, liebes Geld, dann wärst du ewig mein!»

Er schluchzte, heulte, riss vom Leibe seine Kleider,
wälzt sich im Staub, ihm Ehre anzutun.
Er engagierte Dichter, es zu loben, aber leider
erwies das Geld sich gegen Poesie immun.

Witz und Satire

Ist Ihr Chef auch so ein Typ? – dieser Frage stellt sich (auch mit dem Buchtitel) Ursula Weiner und verbreitet dabei Witziges und Heiteres aus dem Berufsalltag aus der Sicht aller, die (auch so) einen Chef haben, was für den Leser ungemein tröstlich ist. Zu lesen ist das Buch freilich auch von allen, die Chef sind und glauben, nicht so zu sein, was hinwiederum für sie tröstlich sein mag. Ergänzt durch Chef-Zeichnungen von Rud. Angerer. (Verlag Langen-Müller/Herbig, München.)

Das Buch *Die Diktatur der Logik. Über den gesunden Menschenverstand und die sowjetische Gesellschaft* enthält zwar rund 60 in sich geschlossene kurze Texte wissenschaftlicher Art, doch sind sie anekdotisch witzig gewürzt. Der russische Philosoph und Satiriker Alexander Simowjew ist der Meinung, es gebreche der Menschheit an jenem Menschenverstand, der darin besteht, die Welt zu sehen, wie sie ist. Er beschreibt sprachliche Phänomene und Denkmodelle, die seine These stützen. (Piper Verlag, München.)

Leichtgewichtiger ist *Kolbenfresser* (aus dem Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim/BRD). Über ein Dutzend Karikaturisten (darunter auch «unsers» Horst) glossieren das Auto (und die Automobilisten). Witzige und karikaturistische Glossierung zeichnet auch Eugene V. Epsteins in englischer Sprache (bei Benteli, Bern) erschienene *Malice in Wonderland* aus: Liebenswürdig-bissige, lustig-verrückte oder auch skurril-komische Episoden über die Schweiz und die Schweizer

Das neue Buch

aus der Sicht des in der Eidgenossenschaft lebenden Amerikaners.

Und schliesslich (auch bei Benteli erschienen) César Keisers *Limericks*. Von Cés Keiser in seinen Cabaret-Programmen bei uns vor 25 Jahren eingeführt, wurden Limericks hierzulande populär. Aus der inzwischen riesig gewordenen Zahl der «Keiserricks» bringt dieses Bändchen eine Auswahl der besten. *Johannes Lektor*

Gast zum Kellner: «Bitte schnell ein Bier!»
«Moment mal, zuerst kommen die Damen.»
«Wieso? Ist das ein Restaurant oder ein Rettungsboot?»



Vorurteile

Der Mensch, vorzugsweise der wenig gebildete, neigt zu Vorurteilen. Das ist ja auch logisch, denn da er nichts weiß, muss er glauben. Und so glaubt er fast jeden Hafenkäse. Um so eher, wenn ihm solch ein Glaube schmeichelt. So ist er überaus froh, ein Zürcher zu sein, weil bekanntlich die Basler geizig sind. Im Ausland hat er dann aber Schwierigkeiten, weil er stolz dar-

entfernt. Wer einen fünfstündigen Fussmarsch nicht scheut, kann sie von der Ortschaft Lonau aus erreichen und sich überzeugen. Genau diese Leute werden sich aber von Tatsachen kaum je überzeugen lassen. Sie glauben lieber, so wie sie an die Wunderkraft von Kupfer-Armspangen und die heilsame Kraft eines Holzschädelchens mit Draht unter dem Bett zur Abwehr gefährlicher Wasserdänen glauben.

Wogegen kämpft wer bekanntlich vergebens?

Von Puck

auf ist, ein Schweizer zu sein, und – verglemmt – der Basler ist auch einer. Da er also so wenig bis nichts weiß, schöpft er ein bisschen Wissen aus den dürftigsten Medien. Die «Tagesschau» versteht er wegen der Fremdwörter («bilateral») nicht, die *NZZ* ist sowieso zu hoch für ihn – so verfeiert er sich in sein Boulevardblatt, und wenn er auch dort nicht drauskommt, spielt er Bingo.

Eine populäre Zeitung (genau gesagt der *Brückebauer*) veröffentlichte vor kurzem zwei vom gleichen Punkt aus aufgenommene Bilder eines Waldes, in dem ein Turm steht – eines aus dem Jahr 1970, das andere von 1985. Der Unterschied, den die beiden Bilder zeigen, besteht darin, dass heute der Wald in weitem Umkreis um den Turm völlig zerstört ist. Die Zeitung machte sich dazu Gedanken über die Umweltstörung, was eine ganze Anzahl von vorurteilsbehafteten Zeitgenossen in Harnisch brachte. In bösen Leserbriefen wird da gegen die «Fanatiker» und «Umwelt-spinner» gewettert und mit Argumenten bewiesen, dass es sich da um einen Wald in der DDR handle, den die Russen abgeholt hätten, um von dem Wachturm aus bessere Schiessmöglichkeiten auf die Republikflüchtigen zu haben. Ein anderer bewies, dass es sich überhaupt um zwei verschiedene Türme handle, und ein dritter hielt das Ganze für eine böswillige Photomontage zum Zweck der Hetze gegen unsere Autoritäten. Allen diesen Leserbrief-schreibern ist die eine Eigenschaft gemeinsam: Sie haben Vorurteile. So wie gewisse Wissenschaftler (Fachidioten) einfach Hypothesen aufstellen, die dann gehauen oder gestochen stimmen müssen, ist ihnen kein Mittel zu schlecht, um ihre Theisen zu untermauern.

Gewissenhaft publizierte nun der *Brückebauer* eine ganze Reihe von närrischen Zuschriften, um schliesslich in einer kurzen Nachschrift bekanntzugeben, wo sich der Wald befindet und was es mit dem Turm auf sich hat. Der Turm also ist eine Wirtschaft im Harz (Bundesrepublik), 40 km von der ostdeutschen Grenze

Der Ehemann nachts zum Einbrecher: «Gott sei Dank, dass Sie endlich da sind. Seit fünfzehn Jahren weckt mich meine Frau jede Nacht, weil sie glaubt, Sie seien gekommen!»



1100 m ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
und Alpina my love

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270

Konsequenztraining

An der Orientierung über den (dünnen) Erfolg einer Kampagne «Gib Sorg zur Luft», bei der es vor allem ums Abstellen des Motors beim Anhalten vor Verkehrsampeln ging, hatte der Referent eine mit schwarzer Flüssigkeit gefüllte Flasche vor sich stehen. Es war Wasser, worin eines der Transparente «Gib Sorg zur Luft» ausgewaschen worden war, die während der Aktion quer über den Strassen gehangen hatten ... Boris

Äther-Blüten

Im «Ziischtigs-Club» (TV DRS) zum Thema «Wozu brauchen wir Märchen?» war zu vernehmen: «Will Realität so verlogt isch, brucht me di mänschliche Wohret, wo im Märli steckt!» Ohooh